

Hans von Hammerstein-Equord (1881 – 1947)

Beamter, Politiker, Dichter:

„Tausend Jahre reichen nicht hin, um diese zwölfjährige Schande abzuwaschen.“¹

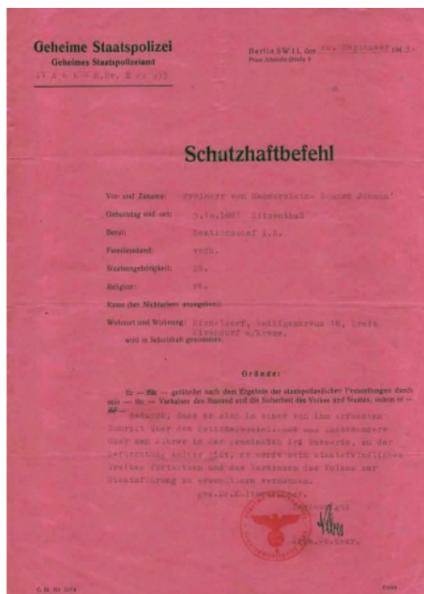
(Hans von Hammerstein, „Unheil Hitler“)



Foto: Privatbesitz E. Hammerstein

Die Verhaftung

Als Hans von Hammerstein am 21. Juli 1944 morgens von der Frühmesse nach Hause kam, wurde er von zwei Gestapo-Beamten erwartet. Vom Anschlag auf den Führer habe er doch wohl gewusst? Das war nicht nachweisbar. Sei er nicht mit Stauffenberg verwandt?² Für eine Verhaftung fand man dennoch Gründe: sein offen auf dem Schreibtisch gestapeltes „literarisches Ekkrasit wider das dritte [sic] Reich“, von dem bereits ein geringer Teil „für das



Dok.: ÖStA NL Hammerstein, Schutzhaftbefehl

Volksgesicht und den Strick“³ gereicht hätte. Und Radiogeräte. Sicher Feindsender!! Aber die Nichteingeweihten konnten die Geräte nicht aktivieren.⁴ Für die „Schutz“-Haft genügte: Gefährdung des Bestandes und der Sicherheit des Volkes und Staates, konkret durch eine „Schrift“⁵ „in der gemeinsten Art (...) über den Nationalsozialismus und insbesondere über den Führer“.⁶

Seine 13-jährige Tochter Elisabeth musste er mutterseelenalleine und verzweifelt zurücklassen. „Ich werde eingesperrt!“, sagte er noch und händigte ihr Geld und Lebensmittelmärkte aus.⁷

Natürlich hatte Hammerstein von der Attentats-Planung – entfernt – gewusst, waren doch die Söhne Kunrat und Ludwig seines Berliner Vetters, des ehemaligen Chefs der deutschen Heeresleitung, Kurt von Hammerstein-Equord, aktiv am Stauffenberg-Attentat beteiligt. Sippenhaftung also, Hans von Hammerstein in höchster Gefahr. Die Meldungen vom Fehlschlag hatte er für Propaganda gehalten; also kein Grund zur Vorsicht....⁸ Doch kostete ihn das Verwandtsein für viele Monate die Freiheit und beinahe das Leben.

Herkunft. Literatur und Kunst. Erste NS-Fraktionen

Hans von Hammerstein-Equord, geb. am 5. Oktober 1881 auf Schloss Sitzenthal bei Melk, entstammte dem österreichischen Zweig eines uralten deutschen Adelsgeschlechts mit (väterlicherseits) bedeutender kriegerischer und (mütterlicherseits) künstlerischer und tiefreligiöser Tradition. Etliche martialische Verwandte finden sich im Stammbaum, nicht nur der erwähnte Chef der deutschen Heeresleitung: dessen Großonkel (zugleich Hammersteins Großvater) Hans Georg war Feldherr unter Napoleon. Ein Verwandter der Mutter war Bischof Clemens August Graf von Galen, der mutige Kämpfer gegen die NS-Euthanasie.

Nach seinem Jus-Studium erlangte Hammerstein, der eigentlich das Dichten als seine Berufung empfand, einen ruhigen Beamtenposten an der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf an der Krems, wo er, unterbrochen durch den Einsatz im Ersten Weltkrieg, blieb, bis er 1923 als Bezirkshauptmann nach Braunau wechselte.⁹ Seine Beamten- und Politikeragenten wurden, wenn möglich, immer von literarischen Arbeiten und kulturellen



Bild: Privatbesitz E. Hammerstein

Aktivitäten begleitet. Als Literat hinterließ er Romane, Erzählungen, Märchen und viel Lyrik; er verfasste literatur- und kunsttheoretische sowie politische und kulturphilosophische Schriften (z.B. *Wiedergeburt der Menschlichkeit* 1937; *Österreichs kulturelles Antlitz* 1935; *Unheil Hitler* o.J., unveröff.), aber auch Autobiografisches, und schrieb eine Unzahl von Briefen. In Braunau war er Mitbegründer und erster Präsident der Innviertler Künstlergilde, die er mit geistigen Impulsen und sozialem Engagement entscheidend prägte und deren Ehrenpräsident er zeitlebens blieb. 1935 – 1938 war er Präsident des Österreichischen PEN-Clubs.

Als Braunauer Bezirkshauptmann sah er sich bereits ab 1926 mit nationalsozialistischer Bösartigkeit konfrontiert: Ein gewisser Horst von Petersdorff, später Oberführer der SA in Berlin¹⁰, behauptete verleumderisch, Hammerstein sei gegen eine Beherbergung des Kommunisten Béla Kun in Braunau dienstlich nicht eingeschritten, und verwickelte

ihn, selbst von Amtsehenbeleidigung fadenscheinig begründet freigesprochen, in einen international veröffentlichten, jahrelangen Rechtsstreit.¹¹ Damit nicht genug, hatte der grenznahe Bezirk Braunau bereits früh mit NS-Terror zu kämpfen, der sich seit Hitlers Machtübernahme 1933 stark intensivierte. In der Nacht zum 5. März 1933 wurde in Mattighofen bei einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten ein sozialdemokratischer Arbeiter getötet; ein weiterer NS-Anschlag gegen Kommunisten am 1. Mai 1933 in Altheim forderte ein Todesopfer auf NS-Seite. Diese Vorfälle nährten die Nazi-Propaganda, z. B. in den Münchener NS-Zeitungen: Ein Märtyrer wurde beklagt; die österreichischen Behörden seien nicht mehr Herr der Lage, weshalb die SA eingreife. Zu Letzterem: Hammerstein hatte in beiden Vorfällen souverän die Ordnung wiederhergestellt.¹²

Hammerstein, wie so viele Menschen aller politischen Richtungen nach 1918 (wenn auch verschieden motiviert), war schon aufgrund seiner Herkunft und Liebe zur deutschen Kultur der „Dichter und Denker“ *„mit aller Entschiedenheit für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich“*.¹³ Den Nationalsozialismus aber, mit dem er sich theoretisch befasste, verabscheute er bereits seit der Causa Petersdorff und speziell seit der „Machtergreifung“ 1933: Eine „Wiedervereinigung“ kam nicht mehr in Frage. In Hitlers Politik erkannte er bereits *„den unterirdischen Kampf gegen die Selbständigkeit Österreichs“*. Deutlich sah er Österreich in Gefahr und sich selbst gefordert, *„mit aller Selbstverständlichkeit und schon aus reiner Notwehr (...) dem eigenen Vaterlande die Freiheit und Selbständigkeit zu erhalten“*. Seine neue Sicht: *„Jeder gute Österreicher ist für das Reich, aber keiner für den Anschluß an eine Kulturkatastrophe.“*¹⁴

Sicherheitsdirektor. Politiker

Bei allen üblen bis blutigen Anfeindungen unter den österreichischen Polit-Lagern hatte Hammerstein als größten Feind des Staates längst den Nationalsozialismus erkannt. Diese Sicht schrieb er auch dem Dollfuß-Schuschnigg-Regime zu, das *„fast fünf Jahre auf Leben und Tod“* gegen die Nazi-Bedrohung gekämpft habe.¹⁵ Der Feind sollte *„mit seinen eigenen Mitteln“* bekämpft werden. Hammerstein sah in Dollfuß' autoritärem Regime einen Akt staatlicher Notwehr, daraus eine *„gewisse Verkrampfung“*, die schließlich *„in das Endstadium einer Lähmung zu treten begann“*¹⁶ und hoffte, das ständestaatliche Prinzip könnte sich *„bei einer freien Wahl alsbald doch wieder zu einem Parlament“* entwickeln.¹⁷

Zugleich kritisierte er den für Diktaturen typischen Verlust der Rechtssicherheit¹⁸ und erkannte eine gewisse sozialdemokratische Bereitschaft für Zugeständnisse an den „Ständestaat“.¹⁹

Aufgrund der unruhigen Lage ergriff die Regierung Maßnahmen: Sicherheitsdirektoren, austauschbare, direkt dem Ministerium (Emil Fey) unterstellte Bundesbeamte waren neuerdings statt den Landeshauptmännern über die gesamte Landesexekutive verfügungsberechtigt.²⁰ Im Herbst 1933 übertrug die Bundesregierung außerdem das novellierte standrechtliche Verfahren, das auch die Todesstrafe vorsah, auf die weisungsgebundenen Sicherheitsdirektoren. Eine Maßnahme gegen Naziterror, rechtsstaatlich gesehen unhaltbar.²¹

Die Feindschaft der österreichischen politischen Lager spitzte sich zu. Die gravierend entmachtete, um die

Demokratie ringende SDAP hatte ausländische Waffenslieferungen organisiert. Sicherheitsminister Fey ordnete im Jänner 1934 polizeiliche Waffensuchaktionen an.

Mitten in dieser Krise übernahm Hammerstein am 1. Jänner 1934 die Funktion des Sicherheitsdirektors für Oberösterreich und stand damit in voller Verantwortung beim Losbrechen der Februarkämpfe 1934 in Linz. Als am 12. Februar eine Polizeiabordnung im Linzer Parteiheim der Sozialdemokraten, dem ehemaligen Hotel Schiff, mit der Waffensuche beginnen wollte, wurde sie von den dort versammelten Männern des illegalen Schutzbundes unter Richard Bernaschek mit Maschinengewehrsalven und Handgranaten empfangen. Bernaschek setzte sich damit eigenmächtig über Otto Bauers Ablehnung eines Aufstandes zu diesem Zeitpunkt hinweg.²² Bauer brachte dann dennoch sehr holprig die – aussichtslose – Aufstandsplanung von Wien aus in Gang; die Folgen waren chaotisch.²³ Hammerstein sah angesichts des Waffeneinsatzes gegen die Staatsmacht keinen Spielraum für Verhandlungen. Mit dem Ziel, unvermeidliche Opfer und Schäden möglichst gering zu halten und die Ordnung schnellstmöglich wieder herzustellen, setzte er auf Abschreckung. Nach Absprache mit Wien wurde das Standrecht verhängt; unter Einsatz von Polizei, Bundesheer und auch der von Fey geordneten Heimwehr gelang es, in Oberösterreich bereits am 14. Februar die blutigen, auf beiden Seiten Tote und Verletzte fordernden Kämpfe zu beenden. Es gab tragische Vorfälle, besonders im Hausrucker Kohlrevier²⁴; es gab 30 standgerichtliche Verfahren in Österreich: 24 Todesurteile, neun vollstreckt, zwei davon in Oberösterreich (bis heute nicht ausreichend geklärt): Justizminister Schuschnigg forderte Abschreckung.²⁵ Die SDAP erhielt Betätigungsverbot.

Im Frühjahr 1934 nahmen die NS-Sprengstoffattentate zu und ereilten auch Hammersteins Familie; in der Nacht zum 29. April zertrümmerte ein Böller 36 Fensterscheiben, der kleine Sohn entging dem Anschlag nur knapp.²⁶

Am 25. Juli 1934 kam es zum NS-Juliputsch, der in Wien schnell niedergeschlagen war, Dollfuß aber war ermordet. In den Ländern gab es blutige Nachwirkungen, auch in Oberösterreich (Pyhrnregion; Grenzgebiete). An der Zollstelle Kollerschlag, wo eine kleine Gruppe von Verteidigern eine Attacke seitens der „Österreichischen Legion“ zurückschlagen konnte (und einen Toten beklagte), ging den Beamten ein Fang ins Netz, das „Kollerschlag Dokument“, das *„den Aufruhrplan (...) vom Reich her einschließlich der gewaltsamen Beseitigung des Bundeskanzlers Dollfuß“* enthüllte.²⁷

Vorfälle wie dieser oder eine Hetzrede von Theo Habicht (Gauinspekteur der NSDAP in Österreich), der im reichsdeutschen Rundfunk nach Ende der Februarkämpfe die Arbeiter (!) zum Aufruhr antrieb, Hilfe anbot (!) und behauptete, die österreichische Regierung sei nicht mehr Herr der Lage und somit der Anlass zur Rettung Österreichs gegeben²⁸, ferner ein fast zeitgleich mit dem Schutzbund-Aufstand erfolgter Überfallversuch der „Legion“ auf den Grenzposten Haibach nahe Passau brachten Hammerstein zur Überzeugung, dass hinter Bernascheks Losschlagen die Anstiftung durch die Nazis stecke: zur Destabilisierung Österreichs und Rechtfertigung eines Eingreifens.²⁹

Der neue Bundeskanzler Schuschnigg holte Hammerstein Ende Juli 1934 als Staatssekretär in das Sicherheitsministerium. Damit stand er fortan im Vordergrund der Kämpfe gegen den Nationalsozialismus.³⁰

Am 14. Mai 1936 wurde er zum Justizminister ernannt,

demissionierte aber bereits am 3. November 1936 aufgrund vergeblicher Bemühungen, die illegalen, von Fey eingeführten Anhaltelager abzuschaffen, für die er sich schämte. Er setzte sich für die Freilassung vieler Polithäftlinge ein.³¹

Seine neue Funktion: Bundeskommissar für Kulturpropaganda im Unterrichtsministerium.³² Als solcher traf er im Herbst 1937 in Berlin auch seinen Vetter Kurt von Hammerstein, den ehemaligen Chef der deutschen Heeresleitung, der – nach wie vor bestens informiert – ihm höchst wertvolle Mitteilungen über das NS-Regime machte.³³ Bei Schuschnigg, der sich ausschließlich auf Außenminister Guido Schmidt verließ, fand er damit im Dezember 1937 leider keine Resonanz: „*Einige Wochen später bei seiner Zusammenkunft mit Hitler in Berchtesgaden dürfte sich (...) Schuschnigg der von mir erhaltenen Informationen als der richtigeren wohl erinnert haben. Doch da war es leider zu spät.*“³⁴

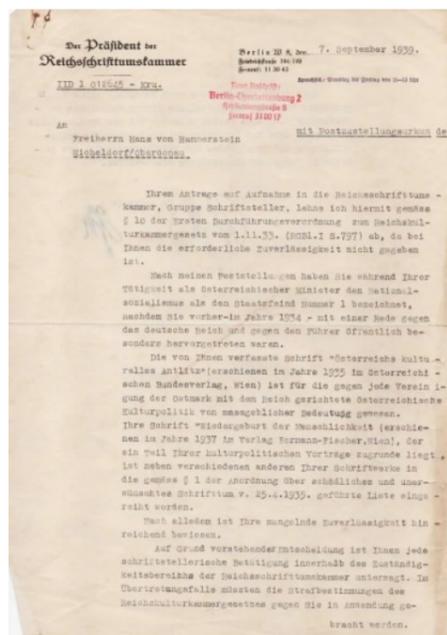
Bald überschlugen sich die Ereignisse, wie eindrücklich bekannt, und Österreich war nicht mehr frei und nicht mehr existent für Jahre. In seiner tiefgreifenden und wortgewaltig abrechnenden Analyse des Nationalsozialismus, „Unheil Hitler“, berichtet Hammerstein von den letzten Stunden Österreichs:

Am Abend des 11. März 1938 habe ich im Bundeskanzleramt auf dem Wiener Ballhausplatz nach Schuschniggs Abschiedsrede inmitten einer Ansammlung von etwa einem halben Hundert, zum überwiegenden [sic] Teile tief niedergeschlagener, zum geringeren triumphierender Menschen, von denen keiner ein Wort fand, das letzte „Hoch Österreich!“ gerufen. Das noch in das aufgestellte Mikrophon tönte nebst meinen weiter in bebendem Zorn hinausgeschrieenen Worte [sic]: „Lügen haben kurze Beine!“ (Was sich auf die Lügen der deutschen Propagandawalze bezog, die von einer Revolution in Österreich sprach und die vor jedem Einmarsch übliche Behauptung, die Regierung sei „nicht mehr Herr der Lage“, aufstellte.) Worauf der Manipulant sich beeilte, den Steckkontakt herauszureißen, so dass meine folgenden Worte leider nur mehr im Zimmer hörbar waren: „Heute schäme ich mich, ein Deutscher zu sein!“ Und dann trat ich vor meinen Ministerkollegen Edmund Glaise von Horstenau, hinter dem Seiss-Inquart [sic] stand, und schrie ihm ins Gesicht: „Ja, das ist das Ende Österreichs, aber du kannst sicher sein, das ist auch das Ende Deutschlands!“³⁵

Nach dem „Anschluss“

Dass Hammerstein nicht wie so viele andere Politiker mit dem ersten, dem „Prominententransport“, in das Konzentrationslager Dachau deportiert wurde, verdankte er wahrscheinlich Rudolf Graf von Marogna-Redwitz³⁶, der mittels seiner Stellung als Abteilungsleiter der Gegenespionage und Chef der Abwehrstelle Wien ehemaligen österreichischen Offizieren zur Befreiung aus Gestapo-Gefängnissen oder zur Streichung von Fahndungslisten verhelfen sowie Juden vor Gestapo-Zugriffen bewahren konnte.³⁷

Hammerstein wurde zunächst beurlaubt, dann zwang man ihn unbezahlt in den Ruhestand. Erst nach Monaten erhielt er wieder stark verkürzte Bezüge.



Dok.: ÖStANL Hammerstein, Präsident d. Reichsschrifttums-Kammer an Hans von Hammerstein 07.09.1939

Außerdem erhielt er Schreibverbot; die Folge: Er konnte nicht publizieren.

Anfang 1943 wurde er in Kirchdorf a.d. Krems zum Kriegsdienst (Führung des Kreisbauamtes) einberufen, wovon er nach längerer Krankheit am 30. April 1944 entbunden wurde. Bald darauf drohte ihm eine Anzeige wegen Sabotage, was er entkräften konnte. Am 21. Juli wurde ihm die Sache verschleiert wieder vorgeworfen.³⁸

Dass er, wenn auch nicht öffentlich, aber besonders viel in der Zeit bis zum 21. Juli 1944 schrieb und dabei seinem ungeheuren Zorn über das NS-Regime ungebremst Ausdruck verlieh, vergrößerte das Verhängnis, das am 21. Juli 1944 über ihn hereinbrach.

In Gefangenschaft

Nach seiner Verhaftung am 21. Juli 1944 brachte man Hammerstein zunächst in das Linzer Gestapo-Gefängnis und deportierte ihn am 17. Oktober 1944 in das „Arbeits-erziehungslager“ Schörghub. Im Gegensatz zu den anderen Inhaftierten und der laufenden Verschlimmerung der Zustände dokumentiert Hammerstein eine deutlich humanere Behandlung für sich und weitere politische Häftlinge.³⁹ Dennoch setzten seiner ohnehin schlechten Gesundheit die Konfrontationen mit einem der brutalsten Gestapo-Beamten, Georg Prohaska,⁴⁰ und die langmonatige Haft außerordentlich zu,

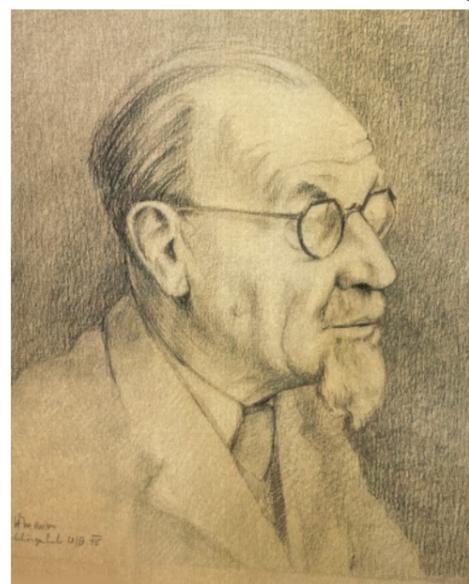


Bild: Hammerstein in Schörghub, von einem Mithäftling gezeichnet. Privatbesitz E. Hammerstein

während der er, aufrecht gehalten durch den unermüdlichen Einsatz seiner Frau, knapp dem Volksgerichtshof und dem KZ Dachau entging.⁴¹ In all dem Entsetzlichen fand er sich von einem tief erfassten Christentum getragen, wie aus dem abschließend angeführten, in der Haft entstandenen Gedicht hervorgeht.

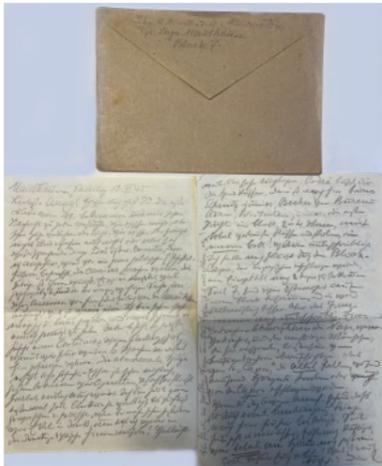
Am 2. Mai 1945 wurde Hammerstein trotz Herannahen der Alliierten noch mit der Absicht, ihn zu töten, in das Konzentrationslager Mauthausen verschleppt; wohl zurückzuführen auf Prohaska oder Gauleiter Eigruber.⁴² In dem bereits höchst chaotischen Auflösungszustand des Lagers war es einer internationalen, kommunistischen Widerstandsorganisation von Häftlingen⁴³ möglich, ihn und die Gefangenen seiner kleinen Gruppe zu verstecken und sie fast alle vor dem geplanten Tod zu bewahren. Eine Frau aus dieser Gruppe wurde ausgeforscht, zur „Freilassung“ aufgerufen – und an der „Blutmauer“ erschossen.⁴⁴ Am 6. Mai erfolgte die Befreiung des Lagers durch die Amerikaner. Hammerstein musste bis zum 17. Mai auf seine Entlassung warten.

Am 13. Mai schrieb er noch in einem ergreifenden Brief an seine Gattin:

(...) Ich bin in entsetzlicher Sorge um Euch. (...) Wie es hier vorher war, habe ich noch zwei Tage lang gesehen, wenn auch nicht mehr erlitten. Wie es war, hätte ich hier nicht überlebt, nicht 14 Tage lang. Es war das Vernichtungslager! Über 70 000 Tote, Erschlagene, Erschossene, Vergaste. Vergasung und Crematorium sind noch zur Besichtigung da. (...)

(B)is Sonntag Abend (6. Mai 1945; Anm. MR) endlich viele amerikanische Kampfswagen kamen, hatten Rotspanier und

Russen die Lagerwache, knallten überall herum, schossen und schlugen verhaßte Capos tot. Ich selbst wurde noch von einem Spanier auf ein Haar irrtümlich erschossen. Das Militärkommando hatte zwar Codré übernommen (zuletzt Generalstabchef Wien, Oberst, auch am 22. Juli 44 verhaftet (mit viel Grund), aber sein Stab bestand aus russischen Offizieren, war auch kurz gefangen. (...) Seit 7. sind wir Österreicher auf einem Block beisammen und es wird allmählich besser. Aber das Ganze

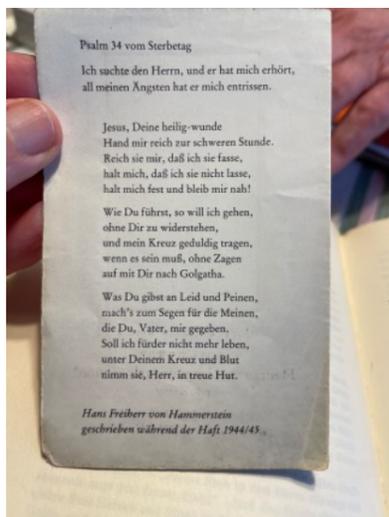


Der handschriftliche Brief Hammersteins vom 13.05.1945 an seine Gattin; Privatbesitz E. Hammerstein

immer noch unbeschreiblich! Eine Verbrecher-Atmosphäre, die Nazi meist Verbrecher, und die anständigen Menschen, die sie einsperrten, ließen sie von Berufsverbrechern beaufsichtigen. (...) Seit heute geht es mir besser, fühle mich kräftiger, war total am Hund noch gestern. Gott behüte Euch alle. (...) Bin ständig in größter Sorge um Euch.⁴⁵

Zum Glück wieder mit seiner vollständigen Familie vereint, konnte er sich gesundheitlich nicht mehr erholen. Er wirkte beim Rot-Kreuz-Komitee, schrieb sehr viel, war aber schwach, depressiv und resignativ geworden.⁴⁶ An ein Mitwirken am Wiederaufbau Österreichs, das man von ihm gewünscht hätte, war nicht zu denken.⁴⁷

Hans von Hammerstein starb bereits zwei Jahre nach dem Ende des Nazi-Horrors auf seinem Gut Pernlehen bei Micheldorf am 9. August 1947 an Lungenkrebs – und an seinem Gebrochensein.⁴⁸



Dok.: E. Hammerstein / Privatbesitz

„Ich betete immer für ihn, denn solche Edelmenschen gibt es in unserer düsteren Zeit nicht viele.“

(Der Rabbiner Chaim Bloch an Anna von Hammerstein, 29.04.1947)

Meine Mitarbeit am Jubiläumsbuch zum 100-jährigen Bestand der Innvierter Künstlergilde (Der Geist. Die Kunst. Das Leben, Ried i. I. 2023) machte mich auf die Persönlichkeit Hans von Hammerstein, Gründungsvater und Ehrenpräsident der IKG, aufmerksam. Aus der Publikation ergab sich durch das Engagement von Hammersteins ältester Tochter, Frau Elisabeth Hammerstein, ein sehr herzlicher persönlicher Kontakt mit den Töchtern und weiteren Nachkommen von Hans von Hammerstein, die meinen Vorschlag, den vorliegenden Beitrag zum Oberösterreichischen Gedächtnisbuch zu verfassen, begrüßten und tatkräftig unterstützten. Dafür und für das mir entgegengebrachte Vertrauen gilt ihnen mein besonderer Dank.

Martina Riepl

Anmerkungen:

¹ HvH o.J., 6

² HvH 1999d, 236; PH o.J., 61

³ HvH1999c, 209

⁴ HvH1999d, 240; Mitteilung Elisabeth Hammerstein 28.12.2023

⁵ Vermutlich die Aphorismen-Sammlung „Gedanken und Betrachtungen eines Staatsmannes“, HvH 1999d, 238f

⁶ ÖStA, NL Hammerstein, Schutzhaftbefehl

⁷ Persönliche Mitteilungen E.Hammerstein 03.06.2023 und 28.12.2023

⁸ HvH 1999d, 235f

⁹ Vgl. ÖStA, NL Hammerstein, Vita H.v.H.

¹⁰ ÖStA, NL Hammerstein, Neue Zürcher Zeitung 02.05.1931

¹¹ HvH 1981, 31ff, 39 u. ÖStA, NL Hammerstein, Tagespost Linz 28.07.1931

¹² HvH 1981, 44-57

¹³ HvH 1981, 62

¹⁴ HvH 1981, 62; 64

¹⁵ HvH 1981, 84

¹⁶ HvH 1981, 97 u. 126-128

¹⁷ HvH 1981, 126f

¹⁸ HvH 1981, 98f

¹⁹ HvH 1981, 85f; vgl. auch GK 114 f

²⁰ GK 2019, 88; HvH 1981, 88

²¹ GK 2019, 94f

²² KB 2019, 27ff

²³ KB 2029, 33

²⁴ KB 2019, 40f, vgl. 93f: Die Morde von Holzleithen

²⁵ vgl. KB 2019, 63

²⁶ HvH 1981, 129

²⁷ HvH 1981, 135f

²⁸ HvH 1981, 114f

²⁹ HvH 1999b, 200-205; 1981, 87, 120

³⁰ HvH 1981, 133-136

³¹ Persönl. Mitteilungen E.Hammerstein am 03.06.2023 und 28.12.1923, auch PH, o.J., 32f

³² ÖStA, NL Hammerstein, Entlassung als Staatssekretär 17.10.1935 / Ernennung zum Justizminister 14.05.1936 / Entlassung als Justizminister 03.11.1936 / Bestellung zum Bundeskommissar für Kulturpropaganda 14.12.1936

³³ HvH 1999d, 229f

³⁴ HvH 1999d, 230

³⁵ HvH o.J., 28

³⁶ pers. Mitteilung U. Ress, Nov.2024 sowie PH o.J. 39

³⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_von_Marogna-Redwitz; Aufruf 20.01.2025

³⁸ HvH 1999d, 223-229

³⁹ HvH 1999d, 241-244

⁴⁰ HvH 1999d, 249

⁴¹ HvH 1999d, 243; pers. Mitteil. E.Hammerstein 03.06.2023

⁴² HvH 1999d, 250

⁴³ pers. Mitteil. U. Ress, Nov. 2024

⁴⁴ HvH 1999d, 250f und 252f

⁴⁵ Privatarchiv E. Hammerstein, Brief aus Mauthausen, Abschrift

⁴⁶ pers. Mitteilung E. Hammerstein 03.06. 2023 u. 28.12.2023

⁴⁷ ÖStA: Anton Mörl an HvH 18.02.1947

⁴⁸ pers. Mitteilung E. Hammerstein 03.06. 2023 u. 28.12.2023

Primärquellen und gedruckte Quellen:

- **Persönliche Mitteilungen** der beiden Töchter von Hans von Hammerstein, Frau Elisabeth Hammerstein und Frau Franziska Ulrike Ress
- **Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA)**, AVAFHKA,NL Hammerstein, Anmerkungen 6/9/10/32/47
- **Hammerstein, Hans von 1981**: Im Anfang war der Mord. Erlebnisse als Bezirkshauptmann von Braunau am Inn und als Sicherheitsdirektor von Oberösterreich in den Jahren 1933 und 1934 (Hg. Harry Slapnicka). Studien und Quellen zur österreichischen Zeitgeschichte Band 3, München: R. Oldenburg Verlag (**HvH 1981**)
- **Hammerstein, Hans von 1999**: Erinnerungen und Betrachtungen. Mit einer Einleitung von Georg Heilingsetzer. Hg.: Oö. Landesarchiv, Quellen zur Geschichte Oberösterreichs 4, Linz: OÖLA (**HvH 1999**)
- **Hammerstein, Hans von 1999a**: Aus dem Bilderbuche meines Lebens. Woher ich kam und wie ich wurde, in: Hammerstein, Hans von 1999, 155-199 (**HvH 1999a**)
- **Hammerstein, Hans von 1999b**, Zum 12. März (1938), in: Hammerstein, Hans von 1999,199-207 (**HvH 1999b**)
- **Hammerstein, Hans von 1999c**: Mein Gestapo-Erlebnis, in: Hammerstein, Hans von 1999, 207-223 (**HvH 1999c**)
- **Hammerstein, Hans von 1999d**: Die entfernten und näheren Umstände meiner am 21. Juli 1944 durch die Gestapo Linz erfolgte Verhaftung, in: Hammerstein, Hans von 1999, 223-253 (**HvH 1999d**)

Unveröffentlichte Schriften:

- **Hammerstein, Hans von o.J.**: Unheil Hitler. Weg und Wandlung des deutschen Volkes in einem Jahrhundert. Unveröffentlichtes Typoskript (Kopie), verfasst z.T. wahrscheinlich noch während des Zweiten Weltkrieges, wahrscheinlich überarbeitet zwischen 1945 und 1947. Von Franziska Ulrike Ress und Prof. em. DDr. Dr. hc. mult. Georg Ress zur Verfügung gestellt. (**HvH o.J.**)
- **Heere, Philip o.J.**: Hans von Hammerstein-Equord: Funktionen und Handlungen in Österreich zwischen 1923 – 1947. Leicht ergänzte vorwissenschaftliche Arbeit GRg 3, für das Gymnasium 1030 Wien, Kundmannngasse 20-22. Typoskript (Ablichtung). Zur Verfügung gestellt von Prof. em. DDr. Dr. hc. mult. Georg Ress. Philip Heere ist ein Urenkel von Hans von Hammerstein. (**PH o.J.**)

Sekundärliteratur:

- **Bauer, Kurt 2019**: Der Februaraufstand 1934. Fakten und Mythen. Wien – Köln – Weimar: Böhlau (**KB 2019**)
- **Kastner, Georg 2019**: Gruß aus Hitler-Deutschland. Der NS-Terror in Österreich 1933 – 1938 und seine Opfer. Wien: new academic press nap (**GK 2019**)
- **Pelinka, Anton 2017**: Die gescheiterte Republik. Kultur und Politik in Österreich 1918 – 1938. Wien – Köln – Weimar: Böhlau (**AP 2017**)
- https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_von_Marogna-Redwitz; Aufruf 20.01.2025